

2. VII. 1918.



Hochverehrter Herr Hofrat!



Verzeihen Sie gütigst, hochverehrter Herr Hofrat, daß ich erst jetzt diese komme, Ihnen für Ihren wertvollen und interessanten Aufsatz wie überliefert dafür, daß Sie meiner so liebenswürdig gedenken, herzlichst zu danken.

Ich benütze die Gelegenheit, um Ihnen nach längerer Zeit wieder einmal über mich ausführlicher zu berichten. Vor allem, daß ich in meine Ehe mich recht glücklich fühle und in meiner Frau eine Lebensgefährtin gefunden habe, die neben ihren sonstigen Vorzügen auch für meine wissenschaftlichen Studien Sinn und Verständnis hat und alles tut, um mich in meinen Arbeiten zu unterstützen.

In meinen äußeren Lebensumständen hat sich abgesehen von jenen Veränderungen die der Ehestand mit sich bringt und den andern, die der Krieg uns allen auferlegt hat, nichts wesentlich geändert. In Berlin, wo die Stimmung für mich vor Jahresfrist - seitdem habe ich keine

bestimmten Nachrichten - noch günstig war, auch H.
Lohm stand selbst auf meiner Seite, hat man sich
endgültig entschlossen, die ganze Angelegenheit bis nach
Kriegsende zu verschieben. - Im Vorjahre hat auch das
Kuratorium des Wiener Rabbinerseminars den Beschlus
gefaßt, mir einen Teil der Müller'schen Pfründe zu über-
tragen - Da trat im letzten Augenblick Rektor Schwarz
auf und protestierte dagegen, daß ein Mann, der Landtag
scheidet, angestellt werde, worauf das Kuratorium die
Pfründe fallen ließ. - Nun ist an der Universität hier
Prof. Ritterer gestorben, und es wäre wohl rüthig, daß
ich, da ich keinen Heller Gehalt besitze, doch in irgendeiner
Weise gefördert werde. Hatt dessen wird von den
Professoren Rudolf Zeyer, H. Junker (Ägyptologie) eine
niedrige antisemitische Agitation gegen mich ent-
faltet, die sich nicht selbst, auch Verkündungen über
mich, und meine wissenschaftlichen Leistungen und meinen
Charakter zu verbreiten, gegen die ich weder los bin, weil

ich von dieser ihrer Thätigkeit in Professoren-Sitzungen et., nichts
wissen darf, wenn ich auch durch Diskussion eines mir stän-
dig gemachten Professors davon absehe. R. Zeyer, der jetzt ausschließ-
lich mit anti-semitischer Politik statt mit der Wissenschaft sich
befaßt, hat mir bald nach Bittners Tod eine Mitteilung ge-
schickt, daß er aus staatsbürgerlichen Gründen, nicht in der
Lage sei, unter irgendeinem Vorwand zu einer weiteren
Verneuerung des mißbilligten (i. jüdischen) Bestandes der
U. Universität die Hand zu legen. Es ist das nur ein
Punkt in einer stetigen Heftigkeit gegen mich, an der
auch Dr. Grohmann, angezogen und Musil sich beteiligt,
der hier heute den größten Einfluß hat. - Faktisch wird ich
diesmal sicher übergangen werden, während der weit jüngere
Dr. Grohmann, da auch sonst jederzeit gefördert wird, die besten
Aussichten hat, weiter zu kommen, obgleich gerade mein Spezial-
fach sonst nicht sehr beliebt ist, ich die meisten Hörer habe und fast
alle jüngeren Doktoren unter meiner Anleitung und auf meine
Anregung ihre Arbeiten gemacht haben. Den Juden ist man nicht
jeide genug, den Christen ist man's zuviel. - Wenn Sie, hochverehrter
Herr Hofrat unter den Wiener Professoren viell. einen erwartigen

christlichen Freund besitzen und diesem in vorzittiger Weise
gelegentlich schreiben könnten, wäre es möglich, daß dies
irgendwie von Nutzen sein kann. Darf ich Sie darum
oder andernfalls um Ihren u. Rat bitten?

Wissenschaftlich habe ich mich im letzten Jahre hauptsächlich
mit Hist. beschäftigt, da mir schon längst keine Ruhe gegeben
hat. Nun habe ich ein umfangreiches Buch darüber fertig,
wovon ich weit über das bisher Gesprochene hinausgekommen zu sein glaube
Und nun fehlt mir natürlich die Möglichkeit der Publikation und
weil ich schon in der KAD bin, wage ich es, Sie auch
noch danach zu fragen, ob Sie, hochgeachteter Herr Hofrat, mir für die
Veröffentlichung oder für eine Subvention, die mir jene erleichtert,
einen Rat geben könnten. Versuchen Sie bitte meine Kühnheit,
die allerselbst mit Ihrer Güte und Ihrem freundlichen Wohlwollen
rechnet.

Zudem ich für die ehrenwürdige Zusendung nochmals herzlich
danke, bin ich mit der ergebensten Empfehlung
von mlt. Frau u. mir

The Lieberaus hochverehrender

H. Torssner

VIII - Florianig. 51.